



Medienimpulse
ISSN 2307-3187
Jg. 58, Nr. 1, 2020
doi: 10.21243/mi-01-20-14
Lizenz: CC-BY-NC-ND-3.0-AT

wOOw – SPECIAL EFFECTS

Spezialeffekte im Film – eine interaktive Ausstellung im Technischen Museum

Daniela Fürst

Seit ihrer Geburtsstunde Ende des 19. Jahrhunderts begeistern uns die bewegten Bilder. Filme nehmen uns mit in ferne Länder, vergangene oder zukünftige Zeiten und in fiktive Welten. Und möglich machen dies vor allem die Special Effects. Die gleichnamige Ausstellung im Technischen Museum Wien erzählt die Geschichte der Spezialeffekte in der Filmindustrie vom Produktionsbeginn bis in den Kinosaal.

Since their birth at the end of the 19th century we have been fascinated by moving pictures. Movies take us to distant countries, past or future times and into fictional worlds. Above all it are the special effects that make this possible. The exhibition of the same name in the Technical Museum Vienna tells the story

of special effects in the film industry from the beginning of production to the cinema auditorium.

1. Einleitung

Eine große Schautafel mit zahlreichen Filmbeispielen am Eingang zur Ausstellung *Special Effects* macht schnell deutlich, wie weit der Einsatz von Spezialeffekten und Tricks in der Filmgeschichte zurückreicht. So findet sich darunter natürlich auch *Die Reise zum Mond* von Georges Méliès. Der ehemalige Zauberkünstler und spätere Regisseur gilt als Filmpionier und einer der Vorreiter im Einsatz von Spezialeffekten. In seinem 1902 entstandenen, 16-minütigen Science-Fiction-Werk schuf er mittels pyrotechnischer Effekte, aber auch visueller Tricks wie Doppelbelichtung und Stop-Motion, bereits erstaunliche Bilder für die Leinwand-Figuren und die Akzeptanz beim Publikum.

Filmschaffende hatten von Anfang an mit den Spezialeffekten ein Werkzeug zur Verfügung, welches es ermöglicht die Grenzen der Realität aufzulösen und die der Wahrnehmung zu erweitern. Die körperlichen Möglichkeiten der Schauspielerinnen bzw. Schauspieler und der Umfang der Darstellungsräume können ebenso überwunden werden wie der Umfang dessen, was durch die Kamera aufgenommen werden kann. Die sich in den letzten Jahren immer rasanter entwickelnden neuen digitalen Technologien haben die besagten Grenzen des Machbaren und die der möglichen Erzählräume nochmal deutlich erweitert, aber auch die visuellen Ansprüche der Zuseherinnen und Zuseher verändert. *3D, 4D, Vir-*

tual und *Augmented Reality* sind Technologien, die ein Schauspiel entstehen lassen, dass immer interaktiver und vor allem integrativer wird. Realität und Film vermischen sich mehr und mehr und erzeugen Bilderwelten, die uns zum Staunen bringen, uns überraschen, emotional bewegen und verzaubern.



Abbildung 1: Filmcollage (2019)

© Ph Levy-EPPDCSI

2. Sieh, was du sehen willst!

Alle Interessierten, die sich mit Zauberkunst beschäftigen, wissen: Wird der Blick entsprechend geführt, kann man sogar von sehr offensichtlichen Dingen ablenken. Aber Ablenkung alleine reicht nicht immer aus, um die gewünschte Illusion herzustellen. Vor allem dem Medium Film gelingt es, diese zur Perfektion zu bringen. Um den Effekt komplett zu machen, braucht es viele Einzelkomponenten: Make-up, Kostüm, Belichtung, Szenenbild, Musik und

Inszenierung. Nur der gesamte Kontext bringt am Ende einen gelungenen Effekt. Dazu kommen noch Einstellungsgröße oder Bildausschnitt, Komposition und Schnittführung. Das Ziel ist, dass die Zuseherinnen und Zuseher den Spezialeffekt wahrnehmen können ohne dabei einen Trick dahinter zu erkennen.

Im Gegensatz zur Zauberei, mit ihren streng gehüteten Mysterien, sind Spezialeffekte keine exklusive Geheimwissenschaft. Sobald wir aber vor der Leinwand oder dem Bildschirm sitzen, sind wir nur zu gerne bereit unser Wissen über die Techniken hintanzustellen und uns gänzlich auf den Zauber und die Illusion der Bilder einzulassen, die uns geboten werden. Das ist der unausgesprochene Pakt, den Publikum und Filmschaffende miteinander eingehen. Egal wie professionell oder technisch hochentwickelt die angewendeten Tricks und Effekte auch sind, entscheidend ist letztlich der Wille der Zuschauerinnen und Zuschauer, welche Perspektive sie wählen und wie sie die Bilder wahrnehmen wollen.

3. SPECIAL EFFECTS – die interaktive Ausstellung für Filmfans

Die aus Frankreich kommende Sonderausstellung macht ihre erste Auslandsstation im *Technischen Museum* in Wien. Das Thema Spezialeffekte wird den Besucherinnen bzw. Besuchern zum Einen über seine historische Entwicklung nähergebracht und zum Anderen – was auch für die Organisatorin der Ausstellung, MMag.^a Bernadette Decristoforo, vom *Technischen Museum* Wien

von großer Wichtigkeit ist – aus praktischer Perspektive und in großen Teilen interaktiv erfahrbar. So werden nicht nur die wichtigsten Spezialeffekte erklärt, sondern es wird auch vermittelt, welche Schritte für eine Filmproduktion grundsätzlich nötig sind. Die Ausstellung wurde so konzipiert, dass während des Besuchs in groben Schritten die verschiedenen Herstellungsetappen eines Films durchwandert werden können. Neben der Chronologie der Entstehungsphasen wird auch sichtbar gemacht, wie viele Personen in welchen unterschiedlichen Funktionen daran beteiligt sind.

Die erste Station ist das *Produktionsbüro*. Hier finden die Besucherinnen und Besucher die wichtigsten Konzeptions- und Vorbereitungsarbeiten skizziert. Es werden die bekanntesten Spezialeffekte vorgestellt, sowie deren Möglichkeiten, die sie für den Film bieten, aber auch ihre ökonomische Seite. Dabei wird auch verdeutlicht, wie entscheidend neben dem zeitlichen Rahmen auch der budgetäre ist, vor allem wenn es darum geht, welche Effekte eingesetzt werden können. Neben Gagen, Set-Kosten, Material und vielem mehr machen die Spezialeffekte oft einen erheblichen Teil der Gesamtkosten aus. Wenn am Ende der Planungsphase endlich mit den Dreharbeiten begonnen werden kann, ist die Ästhetik des Films bereits weitgehend festgelegt.

Der große Ausstellungsraum repräsentiert das Filmset, in dessen Umfeld die Filmszenen und natürlich die Spezialeffekte entstehen. An mehreren Stationen können unterschiedliche physische und digitale Effekte kennengelernt und ausprobiert werden.



Abbildung 2: Greenscreen-Brücke (2019)

© Ph Levy-EPPDCSI

Beginnend beim Maskenbild, weiter über den bereits von Méliès eingesetzten *Stopptrick*, dem digitalen *Motion Capture* und *Performance Capture* um neue Lebewesen zu erschaffen, der *Greenscreen-Technik* zum Mischen von Realem und Virtuellem, bis hin zum *Overhead Shot*, der die Besucherinnen und Besucher zu Akrobatinnen und Akrobaten werden lässt. Dank eines Armbandes mit QR-Code können die selbstgemachten Szenen gespeichert und die zu einem kurzen Trailer zusammengeführten Sequenzen später online abgerufen werden.

Im Postproduktionsstudio wird in aufwendiger Detailarbeit die gewünschte Ästhetik des Films noch vollendet. Es werden visuelle Effekte wie beispielsweise Licht und Wetter hinzugefügt, die so auf den ersten Blick nicht sofort auffallen, aber für den erwünschten Gesamteindruck einer Filmszene unerlässlich sind. Auch die

Wahl der Geräusche, Töne und der Musik spielen für die ästhetische und erzählerische Qualität eines Filmes eine große Rolle. Gelegentlich müssen Dinge, die stören, mittels Retusche noch entfernt werden. Eine Multimediastation zur Bildnachbearbeitung, Geschichten zum Filmsound und ein Bilderstellungsprogramm machen diese Postproduktionsarbeiten für die Besucherinnen und Besucher praktisch erfahrbar. Moderne Kinosäle mit hochwertiger Technik in Ton und Bild machen am Ende das Filmerlebnis komplett und den Ausstellungsbesucherinnen und -besuchern bleibt nur noch, sich ihren persönlichen Trailer, erstellt aus den selbstproduzierten Filmsequenzen, abzuholen.

4. Film ab! Spezialeffekte im Filmstudio

Zusätzlich zur Ausstellung entschied das *Technische Museum* noch ein eigenes Filmstudio aufzubauen, welches im Rahmen des Vermittlungsprogramms die Möglichkeit bieten soll, in Workshops die Grundzüge einiger Spezialeffekte noch besser kennenzulernen und natürlich auch auszuprobieren. Kinder und Jugendliche zwischen 7 und 14 Jahren können ihre schauspielerischen Qualitäten entdecken und erfahren mehr zur Geschichte des Films. In der Vermittlung wird aber auch Wert auf die gemeinsame Reflexion der eigenen Erfahrungen und Eindrücke gelegt. Welche Wirkung haben Bilder auf mich? Wie beeinflusst mich die Musik? Und ist es Realität, was ich da zu sehen bekomme? Die Erkenntnis, dass in so ziemlich jedem Film auf die eine oder andere Art getrickst wird, ist dabei für viele Kinder neu und überraschend.



Für Bernadette Decristoforo ist natürlich klar, dass bei den Workshops, wie auch in der Ausstellung der Spaß am Tun im Vordergrund steht, „aber wenn wir es zusätzlich schaffen zu vermitteln, wie einfach es sein kann ein Bild zu verfälschen und danach die Kinder und Jugendlichen sich zukünftig nicht nur Filme, sondern auch andere Medieninhalte kritischer anschauen und hinterfragen, ob das echt ist, was sie da gerade sehen, dann haben wir ganz viel erreicht. Das ist die Herausforderung, der wir uns in der Vermittlung stellen.“

Nähere Informationen finden sich online unter:

<https://www.technischesmuseum.at/ausstellung/special-effects>

(letzter Zugriff: 14.03.2020).